

Jobchancen im Fokus



Neue Serie: Wen die Großkanzleien jetzt suchen

Arbeitsmarkt im Blick

Aktuelle Anforderungen bei Österreichs
Wirtschaftskanzleien, Teil 1: DLA Piper

Die neue Bilanzpolizei

Was laut BDO Austria geprüft werden könnte

Anforderungen im Visier

Bewerbungschancen für Österreichs Anwälte-
Nachwuchs, Teil 2: Fiebinger Polak Leon (FPLP)

Tauwetter bei Fachverlagen

Manz und Linde setzen auf Online-Kooperation

Inhalt

<i>Karriere-Serie, Teil 1: DLA Piper Weiss-Tessbach</i>	4
<i>Karriere-Serie, Teil 2: Fiebinger Polak Leon (FPLP)</i>	6
<i>Neue Bilanzpolizei erfordert Eingewöhnung von Unternehmen, so BDO Austria</i>	8
<i>Manz und Linde schalten ihre Rechtsinformations-Datenbanken kurz</i>	10

Offenlegung:

Recht.Extrajournal.Net ist ein aktuelles journalistisches Nachrichtenportal zu Rechtsthemen. Es wendet sich an Laien wie Profis und veröffentlicht Neuigkeiten zum Recht. Recht.Extrajournal.Net Dossier enthält in Magazinform vertiefende Meldungen zu bestimmten Themenkomplexen.

Medieninhaber:

Astarte Media KG
Sillerplatz 3
A-1130 Wien, Austria
Firmenbuchnummer: FN 243466 P
Firmenbuchgericht: Handelsgericht Wien
Tel.: +43 (0) 664 13 25 024
Fax: +43 (1) 88 70 129
Herausgeber und Geschäftsführung:
Mag. Gerald Stefan
Redaktion:
Axel Stefan

Kontakt per E-Mail:

recht(AT)extrajournal.net

Haftungsausschluss, weitere Angaben:

Die Informationen auf Recht.Extrajournal.Net und in Recht.Extrajournal.Net Dossier geben nur allgemeine Grundzüge wieder. Sie sind nicht zur Rechtsberatung geeignet und sollen eine solche auch nicht ersetzen. Wir übernehmen trotz größter Sorgfalt keine Gewähr für inhaltliche Richtigkeit, Aktualität und Vollständigkeit der dargebrachten Informationen. Haftungsansprüche sind ausgeschlossen. Entgeltliche Einschaltungen (Inserate) sind gemäß Mediengesetz gekennzeichnet.

Grundlegende Richtung des Mediums:

Wir informieren so zeitnah und objektiv wie möglich über Ereignisse, Entwicklungen und Trends in Anwaltschaft, Rechtspflege und Gesetzgebung.

Link zu Recht.Extrajournal.Net:

<http://recht.extrajournal.net/>



**EINE DER FÜHRENDEN RECHTSANWALTSOZIENTÄTEN
IN ZENTRAL-, OST- UND SÜDOSTEUROPA (CEE/SEE)**

In den mehr als 50 Jahren unseres Bestehens sind wir zu einem Unternehmen mit mehr als 340 Juristen und 14 Standorten gewachsen und bieten unseren Klienten rechtliche Beratung bei grenzüberschreitenden Projekten in der dynamischen CEE-/SEE-Region.

Lernen Sie uns näher kennen unter: www.wolftheiss.com



© DLA Piper

Claudine Vartian, DLA Piper Weiss-Tessbach

Interview

Karriere-Serie: DLA Piper Weiss-Tessbach

Recht.Extrajournal.Net beleuchtet in der neuen Karriere-Serie „Karriere als Anwalt“ Arbeitsmarktsituation, Auswahlkriterien und Karriere-Chancen für Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälte bzw. Jus-Studentinnen und –Studenten in Österreichs Anwaltssozietäten. Claudine Vartian, Managing Partnerin bei DLA Piper Weiss-Tessbach in Wien, schildert die Anforderungen ihrer Großkanzlei.

Recht.Extrajournal.Net:
Welche juristischen Spezialisierungen sind am Arbeitsmarkt aktuell besonders gefragt?

Claudine Vartian: Das kommt ganz darauf an, ob man eine Karriere als Rechtsanwalt, als Unternehmensjurist oder als Richter anstrebt.

In unserem Bereich der Wirtschaftsanwälte ist

momentan sicherlich eine Spezialisierung in den Bereichen Streit-, Regulierungs-, Kartell- und Wirtschaftsstrafrecht stark gefragt.

Auch gesellschaftsrechtliche Restrukturierungen werden derzeit häufig von Klienten vorgenommen und verlangen ein entsprechendes Spezialwissen.

Daneben bleiben natürlich

die Kernbereiche des Wirtschaftsrechts wie etwa Gesellschafts- und Arbeitsrecht gefragt.

Unabhängig vom Rechtsgebiet ist es wichtig, für den jeweiligen Bereich ein starkes Interesse mitzubringen, seine eigene Nische zu finden und sich hier bestmöglich zu positionieren.

Welche juristischen Spezialisierungen werden vor-

aussichtlich in den nächsten 10 Jahren besonders gefragt sein?

Vartian: 10 Jahre ist ein etwas zu langer Betrachtungszeitraum. Für derartig langfristige Einschätzungen ist das wirtschaftliche Umfeld aktuell viel zu volatil.

Für die nächsten drei bis fünf Jahre kann man aber davon ausgehen, dass die Nachfrage an Spezialisten in den oben genannten Bereichen, insbesondere im Streit-, Regulierungs- und Wirtschaftsrecht, noch stärker werden wird.

Ein Trend, der sich ganz klar abzeichnet, ist die steigende Bedeutung der einzelnen Sektoren, in denen unsere Klienten tätig sind.

Über die rechtliche Spezialisierung hinaus ist daher eine detaillierte Branchenkenntnis Voraussetzung um den Klienten in seinen ganz spezifischen Herausforderungen optimal verstehen und beraten zu können.

anstreben und führen daher für alle unsere Beratungsbereiche laufend Interviews mit geeigneten Kandidaten und Kandidatinnen. Dazu gehören derzeit insbesondere Streit- und Regulie-

>> Für die nächsten drei bis fünf Jahre kann man davon ausgehen, dass die Nachfrage insbesondere im Streit-, Regulierungs- und Wirtschaftsrecht noch stärker wird.<<

Claudine Vartian, DLA Piper Weiss-Tessbach

Welche Spezialisierungen suchen Sie gerade besonders?

Vartian: Wir sind stets auf der Suche nach engagierten Persönlichkeiten, die eine Karriere in einer internationalen Wirtschaftskanzlei

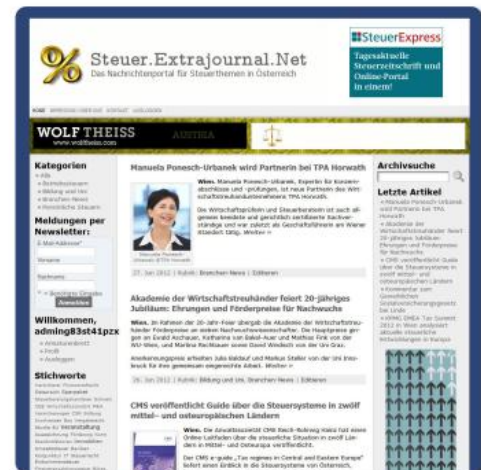
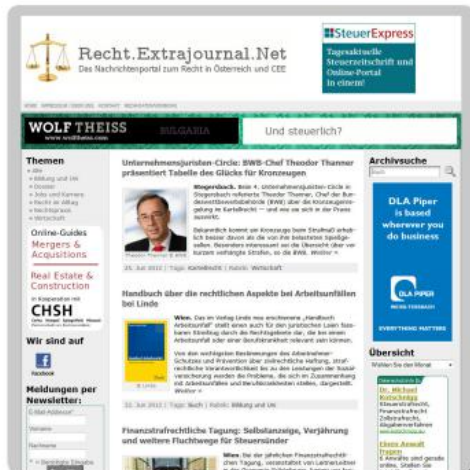
rungsrecht, Gesellschaftsrecht, aber auch Steuerrecht, Arbeitsrecht und Restrukturierungen.

* Claudine Vartian ist Managing Partnerin bei DLA Piper Weiss-Tessbach in Wien.



Recht.Extrajournal.Net

Das Nachrichtenportal zum Recht in Österreich und CEE





© FPLP

Andrea Linska, Head of Human Resources bei Fiebinger Polak Leon (FPLP)

Interview

Karriere-Serie: Fiebinger Polak Leon (FPLP)

In unserer neuen Karriere-Serie beschreibt Andrea Linska, Head of Human Resources bei Fiebinger Polak Leon (FPLP) in Wien, den zunehmenden Bedarf an „generalisierten Spezialisten“ und schildert, welche Nachwuchskräfte FPLP selber gerade sucht.

Recht.Extrajournal.Net:

Welche juristischen Spezialisierungen sind am Arbeitsmarkt aktuell besonders gefragt?

Andrea Linska: Der Beruf des Anwalts boomt und daher ist eine frühzeitige Spezialisierung von Juristen in einem speziellen Bereich sicher — nach solider Grundausbildung — sehr wichtig.

Viele Rechtsgebiete lassen sich aber auch übergreifend

betreuen und gerade deshalb wird der Ruf nach den „generalisierten Spezialisten“ unter den Juristen — eine Jobbeschreibung die es in den letzten Jahren nicht gab, die aber genau den neuen Anforderung gerecht wird — auf dem Arbeitsmarkt immer lauter.

Kurz: ein sehr guter Generalist wird gerne genommen, ein ausgezeichneter Spezialist mit allgemeinem Grundwissen noch lieber.

Aktuell sehen wir große Nachfrage in den Bereichen Wettbewerbs- und Kartellrecht, Compliance und IT-Recht. FPLP berät in all diesen Bereichen schon lange erfolgreich Mandanten.

Aber auch im Bereich der Wirtschafts- und Internetkriminalität und der Beratung von Klein- und Mittelunternehmen bietet sich aufgrund von Generationenwechsel und neuen Anforderungen

an umfangreichere und komplexere Vertragsgestaltungen ein hohes Potential für anwaltliche Beratung.

Welche juristischen Spezialisierungen werden voraussichtlich in den nächsten 10 Jahren besonders gefragt sein?

Linska: Diese Einschätzung ist schwierig, weil der Markt sich ständig verändert und 10 Jahre ein sehr langer Zeitraum sind.

So viel kann aber schon jetzt gesagt werden: White-Collar Crime, Neue Medien, Datenschutz und Kartellrecht werden zunehmend an Bedeutung gewinnen.

Das Bewusstsein für diese Gebiete wächst auch in der breiten Öffentlichkeit immer mehr und Hausdurchsuchungen treffen auf immer mehr Medienresonanz.

Der Trend zum Kartellrecht wird zum Beispiel auch dadurch bestätigt, dass es schon heute immer mehr Wechsel aus der Anwaltschaft (von spezialisierten Kanzleien) zur Bundeswettbewerbsbehörde gibt und das Kartellschadenersatzrecht vorangetrieben wird.

Die Bereiche IT-Recht sowie Wirtschafts- und Internetkriminalität werden sich weiter ausdehnen, da das Leben immer virtueller, technologischer, multimedialer und webbasierter werden wird.

Der Anwaltsjob der Zukunft wird eine gewaltige Herausforderung an die Juristen darstellen.

Es kann davon ausgegangen werden, dass Juristen

>> Derzeit nehmen wir Bewerbungen für die Bereiche Kartellrecht, Energierecht, Immobilien- und Baurecht, Prozessführung und Schiedsverfahren entgegen.<<

Andrea Linska, Fiebinger Polak Leon (FPLP)

neben den Spezialisierungen, die das A und O eines erfolgreichen Anwalts ausmachen werden, in Zukunft auch immer mehr über ökonomisches Verständnis und Kenntnisse über wirtschaftliche Zusammenhänge und Prozesse verfügen müssen um erfolgreich Fuß fassen zu können.

Welche Spezialisierungen suchen Sie gerade besonders?

Linska: FPLP sucht laufend Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälte. Außergewöhnliche Kandidaten nehmen wir immer, selbst wenn wir in dem Spezialbereich des Kandidaten gerade nicht gesucht haben.

Wichtig ist uns auch, dass der Kandidat zu unserem Arbeitsstil passt und er den ungewöhnlich lockeren Umgang, den wir untereinander pflegen, und unsere flache

Hierarchie schätzt, gleichzeitig aber nicht mit mangelnder Genauigkeit oder der Entbehrlichkeit des notwendigen Fleißes verwechselt.

Derzeit nehmen wir Bewerbungen für die Bereiche Kartellrecht, Energierecht, Immobilien- & Baurecht sowie Prozessführung & Schiedsverfahren entgegen.

Wir freuen uns über Bewerbungen von qualifizierten High Potentials auf diesen Gebieten.

** Andrea Linska ist Head of Human Resources bei der Anwaltssozietät Fiebinger Polak Leon (FPLP) in Wien.*



© BDO Austria

Klemens Eiter, BDO Austria

Österreichische Prüfstelle für Rechnungslegung gestartet ***Steile Lernkurve durch die Bilanzpolizei***

Mit Juli 2013 wurde in Österreich als letztem EU-Land eine „Bilanzpolizei“ eingerichtet: Die Aufgabe der Österreichische Prüfstelle für Rechnungslegung (OePR) ist die Kontrolle der Bilanzen börsennotierter Unternehmen. Derzeit unterschätzen die Unternehmen noch die Anforderungen und Risiken einer solchen Prüfung, warnt BDO Austria-Partner Klemens Eiter.

Die OePR, die unter der Ägide der Finanzmarktaufsicht (FMA) tätig ist, soll durch ihre Prüfungstätigkeit das Vertrauen der Anleger in die Berichterstattung ihrer Aktiengesellschaften stärken.

Wie Beispiele aus Deutschland zeigen, decken solche

Prüfungen jedes Jahr eine beträchtliche Zahl von Fehlern auf – und die österreichischen börsennotierten Unternehmen, gerade auch die großen ATX-Werte, tun gut daran sich schon jetzt intensiv vorzubereiten, warnt BDO Austria-Experte und Partner Klemens Eiter.

Der späte Start der OePR in Österreich bedeutet zwar, dass die Österreicher bei den Erfahrungen der Nachbarstaaten aus dem Vollen schöpfen können – andererseits bedeutet der späte Start auch eine sehr steile Lernkurve, warnt Eiter. Denn Österreichs Bilanzpolizei untersteht letztlich

der europäischen übergeordneten Prüfungsbehörde ESMA und hat deren Regeln und etablierte Prüfungspraxis von vornherein umzusetzen.

„Die ESMA verfügt inzwischen über eine Datenbank mit tausenden Entscheidungen. Manche der österreichischen Unternehmen sind sich vielleicht noch nicht ganz bewusst, was das bedeutet.“

Ging es auf europäischer Ebene bei der Einführung vergleichbarer Prüfinstitutionen wie der OePR nämlich anfangs noch um verhältnismäßig einfache Themen wie die richtige Abfassung der Anhänge zur Bilanz, so herrscht nun bereits die Kür – es liegt eine etablierte Prüfungspraxis vor. „Wir steigen daher in Österreich auf sehr hohem Level ein, die Lernkurve wird steil sein müssen.“

Hohe Fehlerquote droht

Ein Blick nach Deutschland zeigt, dass es in den Bilanzen immer wieder zu Fehlern kommt – auch heute noch. Die Deutsche Prüfstelle für Rechnungslegung (DPR) — sie existiert bereits seit 2004 und hat 16 Prüfer — hat im Vorjahr 113 Prüfungen durchge-

führt; sie diene als Vorbild für die OePR in Österreich.

Anfangs, also in den Jahren 2005 und 2006, deckten die Prüfungen der DPR noch

eine Fehlerquote von um die 30 Prozent auf: fast ein Drittel der Unternehmen lieferte also eine fehlerhafte Bilanz ab.

Und unabhängig von der Schwere des Fehlers müssen alle Fehler publiziert werden, was gerade am Anfang der Prüfungstätigkeit, wenn die Öffentlichkeit daran noch nicht gewöhnt ist, für viel Aufsehen sorgt.

Auch heute noch ist die Fehlerquote in Deutschland nur wenig unter 20 Prozent gesunken. „Man sieht also, dass die Problematik in Deutschland immer noch besteht“, sagt Eiter.

Auch in Österreich sei eine hohe Fehlerquote zu befürchten — aufgrund der fehlenden Lernkurve. „Es wird davon abhängen, wie

streng man die Regeln in die Praxis umsetzt.“

Wo die Gefahren lauern

In Deutschland zeigten sich

>> Wir steigen in Österreich auf sehr hohem Level ein, die Lernkurve bei den Unternehmen wird daher steil sein müssen.<<

Klemens Eiter, BDO Austria

bei den Bilanzprüfungen als kritische Problembereiche laut Eiter u.a.:

>> die Abbildung von Unternehmenserwerben in der Bilanz, vor allem der Firmenwert und die daraus resultierenden Abschreibungen darauf

>> der Lagebericht muss ausführlich die Lage und Aussichten des Unternehmens schildern (die Behörde vergleicht das mit den übrigen Veröffentlichungen des Unternehmens). So sind etwa die Finanzrisiken detailliert aufzuführen; vor allem das Recht der kreditgebenden Banken, die Kredite zu kündigen, wenn bestimmte Finanzkennzahlen sich zu sehr verschlechtern.

>> detaillierte Umsatz- und

Ertragsangaben zu den einzelnen Geschäftsfeldern des Unternehmens (wird aus Konkurrenzgründen oft nur ungern publiziert)

>> Related Party Transactions (also Geschäfte mit

im Februar bis spätestens April 2014 vorliegen; die Prüfungsdauer wird dann rund ein halbes bis ein Dreivierteljahr betragen. Eiter: „Das bedeutet: im Sommer bis Herbst 2014 wird es die ersten Ergebnisse

zwischen sehr knappen Lageberichten und äußerst ausführlichen Börsenprospekten bei vielen Unternehmen zu sehen.

In Zukunft werde die Bilanzpolizei auch beim Lagebericht eine größere Ausführlichkeit einfordern. „Gerade am Anfang wird es nicht angenehm sein; ein paar große Unternehmen aus dem ATX werden sicher gleich zum Start geprüft werden“, sagt Eiter.

>> Eine solche Prüfung ist im Grunde ein schriftliches Verfahren, bei dem die Behörde um Auskünfte anfragt - die Frist, die sie dafür stellt, beträgt in der Regel nur 14 Tage. Die Unternehmen sind also gefordert, sich schon jetzt vorzubereiten.<<

Klemens Eiter, BDO Austria

dem eigenen Management, usw.; diese sind nach IFRS 24 vollständig offenzulegen; auch hier vergleicht die Bilanzpolizei das mit anderen Informationen zum Unternehmen)

All dies sind Bereiche, wo die geforderte Offenheit gerade am Anfang vielleicht vielen Unternehmen schwierig fallen wird, wie es heißt.

Der Zeitplan

Die Bilanzpolizei ist mit Juli 2013 offiziell eingerichtet worden, wird sich aber wohl erst die Bilanzen des Jahres 2013 anschauen. Diese werden bei den börsenotierten Unternehmen

der Prüfungen durch die Bilanzpolizei geben.“

Vorbereiten sollten sich die Unternehmen aber schon jetzt. „Eine solche Prüfung ist im Grunde ein schriftliches Verfahren, bei dem die Behörde um Auskünfte anfragt – und die Frist, die sie dafür stellt, beträgt in der Regel nur 14 Tage. Die Unternehmen sind also gefordert, sich schon jetzt vorzubereiten, damit sie rechtzeitig reagieren können, wenn die Anfrage kommt.“

Die Großen zuerst?

Dass derzeit keine allzu große Offenheit gelebt wird, sei an dem Unterschied

* *Mag. Klemens Eiter ist Wirtschaftsprüfer und Steuerberater, Geschäftsführer und Partner bei BDO Austria.*



ANWÄLTE, DIE IHRE SPRACHE SPRECHEN

DLA Piper ist überall dort, wo Sie tätig sind. Wir setzen auf globale Stärke durch lokale Kompetenz und bieten Rechtsberatung mit 4.200 Anwälten in mehr als 30 Ländern in Europa, dem Nahen Osten, Asien, Australien sowie Nord- und Zentralamerika.

Mit regionalen Kenntnissen und internationaler Perspektive sowie einem unternehmerischen Ansatz liefern wir Ihnen zu jeder Zeit maßgeschneiderte Lösungen.

Sie profitieren von weltweiten Büros, umfassender Expertise und einem Full-Service Beratungsangebot zu jeder Zeit.

Was unseren Mandanten wichtig ist, ist auch uns wichtig.

www.dlapiper.com



DLA Piper ist eine globale Anwaltskanzlei. Mit 4.200 Anwälten in mehr als 30 Ländern in Europa, Nord- und Zentralamerika, Asien, Australien und dem Nahen Osten sind wir bestens positioniert, um Unternehmen weltweit in ihren rechtlichen Belangen zu unterstützen.



Susanne Stein (Manz) und Andreas Jentzsch (Linde)

© Mirjam Reither

Im 1. Schritt werden Rechtsinformations-Datenbanken verbunden

Manz und Linde im Internet vereint

Der Wettbewerb zwischen den Fachverlagen Linde und Manz schließt verstärkte Kooperation im wichtigen, aber auch kostenintensiven Zukunftsmarkt der Online-Information nicht aus: Die beiden Verlagshäuser führen ihre Datenbanken zusammen, mehr könnte folgen.

Konkret betroffen sind jetzt die lang etablierte Rechtsdatenbank (RDB) — sie besteht seit 1986 — und die vor allem im Wirtschaftsprüfungs- und Steuerbereich präsen- te, zuletzt angriffige Linde-Variante Lindeonline.

Dies sei ein wichtiger Schritt für die Online-Rechtsinformation in Österreich, betonen die Geschäftsführenden Gesellschafter Susanne Stein (Manz'sche Verlags- und Universitätsbuchhandlung GmbH) und Andreas Jentzsch (Linde).

Andere Verlage seien eingeladen, sich der Kooperation anzuschließen. 2014 soll die

Zusammenarbeit noch weiter vertieft werden.

Im ersten Schritt verlinken die Rechtsdatenbank (RDB) und Lindeonline direkt auf die Volltexte des jeweils anderen Anbieters. Für Kunden bedeutet dies eine Arbeitsvereinfachung ohne Mehrkosten. „Nutzer beider Datenbanken können ab sofort mit nur einer Suche Treffer aus beiden Angeboten generieren. Durch die Volltextverlinkung können sie aus der RDB direkt etwa auf die SWK oder SWI zugreifen und aus Lindeonline auf ecolex oder ZAS“, sagt Manz-Geschäftsführerin Susanne Stein. Linde-Geschäftsführer

Andreas Jentzsch: „Durch diese neue Form der Zusammenarbeit profitieren neben den Kunden auch die Autoren: Sie erreichen noch mehr Leser.“

Die weiteren Pläne

Linde und Manz wollen ihre Zusammenarbeit 2014 weiter intensivieren: In einer zweiten Phase werde ein „Single Sign On“ den Zugang zu beiden Datenbanken mit nur einem Benutzerkenn- und Passwort ermöglichen. In einer dritten Phase sollen ausgewählte Werke wechselseitig lizenziert werden; damit sei dann auch der Zugriff auf den Volltext dieser Werke möglich.



Lindeonline

EINFACH ZU RECHT FINDEN

Im Themenpaket „**Gesellschaftsrecht**“ finden Sie alle Online-Produkte des Linde Verlags, die dem Themenbereich Gesellschaftsrecht zugeordnet sind. Die **Bibliothek Gesellschaftsrecht** enthält umfangreiche Literatur zu allen Gesellschaftsformen, Kommentare, Fachbücher und Spezials. Die **Bibliothek GmbH-Recht** umfasst die Publikationen, die sich schwerpunktmäßig mit GmbHs beschäftigen. Zusammen mit den **Fachzeitschriften „Der Gesellschafter“** und **„Aufsichtsrat aktuell“** sowie der umfangreichen Sammlung an **Gesetzen, Judikatur und Richtlinien** finden Sie in diesem Themenpaket alle Inhalte, die Sie für Ihre tägliche Praxis benötigen. Nicht mehr und nicht weniger.

www.lindeverlag.at/gesellschaftsrecht





Dr. Armin J.
KAMMEL, LL.M.
(London)

© Donau-Uni
Krems

Innovatives Legal Know-How aus Krems

LL.M. in Vertragsrecht und Vertragsgestaltung sowie LL.M. in Bank- und Kapitalmarktrecht.

Entsprechend Ihrem Ruf setzt die Donau Universität Krems weiter auf innovatives Legal Know-How und führt ein neues LL.M.-Studium zu Vertragsrecht und Vertragsgestaltung mit Herbst 2013 ein. Damit wird eine ideale Ergänzung zum bestehenden LL.M.-Studium in Bank- und Kapitalmarktrecht geschaffen.

Das neue LL.M.-Studium zu Vertragsrecht und Vertragsgestaltung beinhaltet neben den Grundlagen des Vertragsrechts sowie den Instrumenten der Vertragsgestaltung, die internationale Dimension des Vertragsrechts, bevor spezifisch auf die Vertragsformen des

Zivilrechts, des Arbeits- und Sozialrechts, des Gesellschaftsrechts, des Vergabe- und IT-Rechts sowie Fragestellungen zu Unternehmenskauf und Beteiligungen eingegangen wird. Abgerundet wird das Studium mit dem interdisziplinären Bereich Law & Economics.

Mit dem Bank- und Kapitalmarktrecht LL.M.-Studium wird eines der komplexesten Rechtsgebiete behandelt, wobei sich der inhaltliche Bogen von zentralen Aspekten des Bankaufsichtsrechts mit den diversen Implikationen für die Finanzmarktstabilität bis hin zu Fragestellungen der Transparenz oder des Anlegerschutzes im Kontext der unter-

schiedlichen Beziehungen zwischen Kreditinstitut und Kunde, also der einzelnen Bankgeschäfte. Mit diesen beiden LL.M.-Studien ist es der Donau-Universität Krems gelungen, zwei komplexe Rechtsgebiete in innovativer und interdisziplinärer Form anzubieten, um so eine fundierte Ausbildung zu ermöglichen.

Dr. Armin J. KAMMEL, LL.M. (London) ist Fachkoordinator des LL.M.-Studiums „Bank- und Kapitalmarktrecht“ sowie des LL.M.-Studiums „Vertragsrecht und Vertragsgestaltung“ sowie Faculty-Mitglied an der Donau-Universität Krems.

(Werbung)



Vertragsrecht und Vertragsgestaltung, LL.M. – NEU!

www.donau-uni.ac.at/vertragllm

Bank- und Kapitalmarktrecht, LL.M.

www.donau-uni.ac.at/bankundkapitalllm

Sichern Sie sich Ihren
Karrierevorteil mit einer
exklusiven Spezialausbildung!

Donau-Universität Krems. Department für Wirtschaftsrecht und Europäische Integration.

